

# Auerthal-Zeitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Alösterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bodan, Bernsbach, Beyerfeld und die umliegenden Ortschaften.

Ersteinst  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.  
Abonnementpreis  
Incl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich  
mit Bringerlohn 1 M. 20 Pf.  
durch die Post 1 M. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiblättern:  
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate  
die einseitige Carpagelle 10 Pf.,  
die volle Seite 30, 1/2 S. 20, 1/4 S. 6 Pf.  
bei Wiederholungen hoher Rabatt.  
Alle Postanfragen und Landbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 59.

Freitag, den 19. Mai 1893.

6. Jahrgang.

## Öffentliche Impfungen in Aue.

Die öffentlichen (unentgeltlichen) Impfungen werden im hiesigen die Stadt Aue umfassenden Impfbezirk am 17., 24. und 31. Mai im Saale der hiesigen Bürgerschule dergestalt vorgenommen werden, daß diejenigen Kinder, deren Familiennamen mit den Buchstaben L—R beginnen,

**Mittwoch, den 24. Mai d. J., Nachm. 3 Uhr**

und diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben S—Z beginnen,

**Mittwoch, den 31. Mai d. J., Nachm. 3 Uhr**

geimpft werden sollen.

Die am 17., 24. und 31. Mai geimpften Kinder sind eine Woche darauf, also am 24., 31. Mai und bez. 7. Juni Nachmittags 3 Uhr im Impfstadte dem Impfarzte Dr. med. Matthäus hier, zur Besichtigung vorzustellen.

Impfpflichtig sind

1. die im vorhergehenden Kalenderjahre hier geborenen Kinder
2. die während des vorigen Jahres hierher zugezogenen ungeimpften Kinder,
3. die im vorigen Jahre wegen Krankheit zurückgestellten oder ohne Erfolg geimpften Kinder.

Vom Erscheinen zum Impftermine sind nur diejenigen der obengenannten Kinder befreit, welche

- a. die natürlichen Blattern überstanden haben,
- b. ohne Gefahr für ihr Leben oder Gesundheit z. B. nicht geimpft werden können,
- c. Privatim in gesetzmäßiger Weise bereits geimpft sind oder während des laufenden Jahres noch geimpft werden sollen.

Es sind jedoch deren Angehörige verbunden, eine schriftliche Anzeige über den Grund des Ausbleibens der bez. Impflinge unter Beilage der vorschriftsmäßigen ärztlichen Zeugnisse und Bescheinigungen zu erstatten und diese Belege bis zum Tage vor den anberaumten Impfterminen bei der unterzeichneten Behörde abzugeben.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder impfpflichtiger Kinder werden zu pünktlicher Beachtung dieser Vorschriften hierdurch ermahnt unter Hinweis darauf, daß für Unterlassungen Geldstrafe bis zu 50 M. oder Haftstrafen bis zu 3 Tagen gesetzlich angedroht sind.  
Aue, am 18. Mai 1893.

**Der Rath der Stadt.**

Dr. Kreyßmar.

## Wählerlisten für die Reichstagswahl in Aue.

Die für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellten Wählerlisten liegen vom 18. bis 25. Mai dieses Jahres in unserer Rathregistratur zu Jedermanns Einsicht aus. Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Listen sind unter Beibringung von Beweismitteln, falls die Behauptungen nicht auf bekannten Thatfachen beruhen, gemäß § 3 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag innerhalb obiger Frist bei dem unterzeichneten Stadtrath schriftlich oder zu Protocoll anzubringen.

Aue, am 15. Mai 1893.

**Der Rath der Stadt.**

Dr. Kreyßmar.

## Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 17. Mai.

Die Wahlbewegung kommt mit jedem Tage lebhafter in Fluß, was bei der Kürze der Frist bis zu den Neuwahlen auch sehr notwendig ist. Mancher alte Parlamentarier scheint ernstlich entschlossen zu sein, sich aus dem öffentlichen

Leben zurückzuziehen, aber an Nachwuchs fehlt es nicht. Aller Voraussicht nach wird die Parteizersplitterung und die Zahl der sich entgegenstehenden Kandidaten größer werden als jemals. Wahlbündnisse zwischen sonst sich nahestehenden Parteien werden leider allem Anscheine nach nur in einzelnen Bundesstaaten oder gar nur in einzelnen Wahlkreisen vorkommen, wo sie besonders in den örtlichen Verhältnissen eine Unterlage haben.

Überaus rührig sind gleich von Anfang an die Sozial-

demokraten und die Antisemiten in den Wahlkampf treten; buchendweise werden bereits ihre Kandidaten nominiert; buchendweise werden bereits in diesen Lagern offenbar eine große Zuversicht. Die Konservativen hoffen diesmal ganz besonders auf die Macht der agrarischen Bewegung. Aus vielen Wahlkreisen wird bereits die Aufstellung der Kandidaten und energische Vorbereitung zu rüstiger Arbeit gemeldet. Was sich aus der freisinnigen Zerklüftung entwickelt, läßt sich noch gar nicht übersehen. Im Centrum befürcht-

[Nachdruck verboten].

## Feuilleton.

### Die Bitte um den Tod.

Eine Geschichte aus dem Leben.

Der oberste Gerichtshof in Wien beschäftigte sich in einer seiner Sitzungen mit einem jener Fälle welche wohl keinen Menschen ungerührt lassen.

Wenzel Rauß ist 20 Jahre alt und irgendwo Bergarbeiter in Böhmen. Tief unter der Erde, in demselben Stollen, in welchem er schürfte, begann sein Glück — heute ruht es für immer unter der Erde. Er machte frühzeitig die Erfahrung, daß viel Schönheit und Brauchheit unter dem Staub und Schmutz der Arbeit zu finden ist. Er verliebte sich in die Barbara Tellin, die er im Schachte unten bei der Arbeit kennen gelernt hatte — denn nur abends, wenn sie aus der Arbeit ging, war sie schwarz wie ein Kaminfeger, früh morgens aber, wenn sie kam, war sie jung und ungewöhnlich schön und das ganze Persönchen zählte kaum 18 Jahre. Er verliebte sich also in sie und sie in ihn und sie waren glücklich, daß Barbaras Eltern nichts dawider hatten, — bis eines Tages nicht die jungen dummen Leute, sondern die geschiedten alten Eltern den wahren Weg zum Glück ihrer Tochter entdeckten. Ein älterer und reicher Freier hatte sich gemeldet, der zwar auch Bergarbeiter, aber doch schon in der Lage war, sofort Hochzeit zu machen und nun waren die Eltern — überall dieselbe Geschichte! — plötzlich so begeistert, ihr Kind unter der Haube zu sehen, daß sie der bisher begünstigten Liebe ein Ende kommandierten.

Es ist nun ganz einerlei, wo ein junges Herz bricht; die reiche Frau weint in ihrem Boudoir, die kleine Barbara Tellin weint in ihrem Schachte. Sie sagte sich nicht sie wollte lieber sterben und saugte sich mit dem Ungestüm leidenschaftlicher und gekränkter Jugend so an diesem Gedanken fest, daß sie endlich auch den Geliebten mit sich

fortriß. Es ist wohl sehr möglich, daß ihre Erregtheit vieles übertrieb und die Leiden, die sie im Elternhause erfuhr, größer darstellte, als dieselben in Wirklichkeit waren. Thatjahe ist und bleibt aber doch, daß man gewaltigsten Mittel zur Auswanderung an einen anderen Arbeitsort waren nicht vorhanden, vielleicht drohten auch die Eltern mit der Gendarmerie, wenn die ungeratene Tochter es wagen sollte zu entfliehen, und so wußte das junge Mädchen keine Rettung mehr als zu sterben!

Es läßt sich nun denken, welcher Art die geheimen Zusammenkünfte waren, welche die jungen Leute unter solchen Umständen hatten. Sie weinte stürmische Thränen, sehnzte sich nach dem Tod und verlangte von seiner Hand den Tod, und er unfähig, um die Geliebte von sich zu befreien. Wenn ich nicht mehr da bin, dachte er, wird sie mich vergessen und dann ein Glück finden, daß sie mit den Eltern versöhnt — so dachte er. Aber es kam anders.

Dierzehn Tage vor Pfingsten v. J. kaufte er in der benachbarten Stadt einen Revolver mit 25 Patronen, und an demselben Tage noch, so hatte er sich vorgenommen, sollte er nicht mehr unter den Lebenden sein. Die Waffe in der Brusttasche, irrte er herum, jetzt willens, die Geliebte nicht mehr zu sehen, jetzt von Sehnsucht in ihre Nähe zurückgetrieben. Er weinte viel, denn im Alter von zwanzig Jahren weint man leicht um ein Nichts und um wie viel mehr, wenn's in den Tod geht; solche Jugend kennt eben nicht die höchsten Härtegrade der Verzweiflung — und schließlich siegte die Weichheit so daß er ging, die Braut noch einmal zu sehen und dies gab seinem und ihrem Schicksal die Wende. Kaum war er bei ihr, da erkannte sie aus seinen Thränen, aus seiner Aufregtheit, aus dem wilden Schluchzen, wie er sie an sich riß und wieder fortstieß, um ihr zu enteilen, — sie erkannte was in ihm vorging und, daß er Abschied zu nehmen gekommen war. Da klammerte sie sich an seinen Hals und bat ihn, daß er sie in den Tod mitnehme, er riß sich los und lief und lief, sie ihm nach — bis auf einen grünen bewaldeten Hügel hinauf, außerhalb der Ortschaft. Dort

holte sie ihn ein und warf sich vor ihm hin und bat mit aufgehobenen Händen: Töte mich, ich kann nicht ohne dich leben!

Endlich gab der unglückliche junge Knabe den Widerstand auf. Sie sehten sich beide im Schöße dicht neben einander nieder und er lud vor ihren Augen den Revolver. „Wohin willst du schießen?“ fragte sie. Er antwortete zögernd: „Am besten ist's in den Kopf,“ und sie darauf fest und bestimmt mit ungläublichem Mute: „So schieß zu!“ Da legte er die Linke um sie und preßte sie fest an sich, septe die Waffe, die er in der Rechten hielt, an ihre Schläfe und drückte los. . . . Von dem Rückschlag des Revolvers erschütterte, löste sich dann sein Arm von ihr und lautlos sank das schöne Mädchen ins weiche Moos hinab, das rasch die fallenden roten Tropfen einsog. Sie war nicht gut getroffen, rückelte noch leise und schlug mit den Händen um sich; so lud Rauß den Revolver noch zweimal und schoß sie noch zweimal in die Schläfe und in den Kopf, bis sie tot war, dann löste er die Leiche, schoß sich selber in die Schläfe und fiel bewußtlos um.

Aber nach allen diesen Schrecken sollten dem Unglücklichen noch andere und größere beschieden sein. Nach geraumer Zeit erwachte er unter brennenden Schmerzen; er sah nichts, denn es war inzwischen tiefe Nacht geworden, darum suchte er mit tastender Hand nach dem Revolver im Grase, fand ihn und schoß sich, das Hemd zur Seite schiebend, in die Brust, — aber wiederum vergebens, und die Sinne kehrten ihn zum zweiten Male zurück. Aber kein Mensch zeigte sich in der Nähe dieses schauerlich verlassenen Winkels im Walde, und da lag der idyllisch verwundete bei voller Besinnung, den geliebten Leichnam vor sich, hilflos ohne Speise und Trank und unfähig, sich zu regen zwei Tage und zwei Nächte im Gebüsch, bis er endlich, endlich gefunden ward.

Die Geliebte begrub man nun und es schritten auch ihre Eltern weinend hinter dem Sarge her; der arme Knabe aber wurde ins Spital gebracht, wunderbar gerettet und dann unter die Anklage des gemeinen Mordes gestellt. Am 4. August v. J. fand die Verhandlung vor dem Schwurgericht zu Dratz statt und sein Verteid-

tet man vielfach Gegenkandidaturen vom rechten und linken Flügel. Die nationalliberale Partei ist bereits rüstig in die Wahlbewegung eingetreten.

Ein Bild von dem Aussehen des nächsten Reichstages sich zu entwerfen, wird vor dem Vollzug der Wahlen ganz unmöglich sein. Stimmungsberichte von allen Seiten melden, daß man das Ergebnis noch niemals mit so wenig Sicherheit habe voraussehen können, wie in diesem Wahlkampf. Die fast allerwärts herrschende Zersetzungs- und Verfallstimmung, die Verwirrung der Begriffe unter so vielen mächtig auf das Volk einwirkenden Aufregungen und Leidenschaften drängen ein gährendes Chaos zu erzeugen, aus welchem noch niemand zu erkennen vermag welches Gebilde sich gestalten wird. Aus dem gegenwärtigen Dunst der politischen Verberbung und des materiellen Interessensstreits den Blick zu erheben zu den großen nationalen und patriotischen Aufgaben und Zielen, ist heute mehr als je die Pflicht aller Edelmänner und einsichtsvollen Männer!

Die jüngste Kaiserrede wird allgemein dahin aufgefaßt, daß eine abermalige Auflösung des Reichstages erfolgen wird, wenn auch das neugewählte Parlament die Militärvorlage verwirft. Der neue Reichstag wird wahrscheinlich schon Ende Juni zusammentreten.

Zur Wahlagitatorik. Es werden jetzt zahlreiche bisherige Mitglieder des Reichstages als parlamentärsüde bezeichnet, doch ist offenbar in der Mehrzahl der Fälle der Wunsch der Vater des Gedankens. Wir bezeichnen daher nur daher einige sich auf hervorragende parlamentarische beziehende Meldungen über Mandatsmüdigkeit: Frhr. von Friesen (Weissen), Lender (Baden), Pfachler (Saarbrücken), Dr. Bamberg (Bingen-Alzen), Graf (Hohenollern), Dr. Hartmann (Pflanzen), Dr. Thomas (Elsfeld). Die meisten der Herren werden sich aber wohl noch befinden. Eine antisemitische Vertrauensmänner-Versammlung des Wahlkreises Friedberg-Arnswalde, der Abg. Ahlwardt seine im Reichstage so viel erdörzten und geprülten Akten unterbreitet hatte, hat denselben wieder als Kandidaten aufgestellt. Die Akten werden in den nächsten Wochen in der Wohnung eines der Vertrauensmänner zu jedermanns Einsicht bereit gehalten. Ahlwardt erklärte, er habe sein Vorgehen für Gewissenspflicht gehalten, werde auch weiterhin in ähnlichen Fällen ähnlich handeln und sein Mandat so auffassen, daß er für seine Wähler, den Mittelstand und Arbeiterstand sich jeder Gefahr aussetzen habe. Die Sozialdemokraten haben bisher schon 120 Kandidaten aufgestellt, damit ist die Zahl der Kandidaten aber noch lange nicht erschöpft. Die gegenwärtigen Abgeordneten dürften bis auf Heine, der auf eine Wiederwahl verzichtet, sämtlich wieder kandidieren.

Aus Hofkreisen verlautet, daß die Verlobung des Kronprinzen von Italien mit der Prinzessin Teodora von Schleswig-Holstein, der jüngsten Schwester der Kaiserin, die nächste Sache sei. Der Kronprinz komme schon vor Herbstmandat, zu denen der Kaiser ihn einladet, zur Draufschau nach Potsdam.

Zu militärischen Übungen sind, wie die Rhein.-Westf. Zig. aus Militärkreisen erzählt für die Dauer von 14 Tagen bis zu 8 Wochen von der Infanterie 60000 Reservisten und 60000 Landwehrlente, von den anderen Truppenteilen 26330 Mann einberufen worden. Hierbei sind die Offiziere und Offiziersanwärter nicht eingerechnet, wohl aber 10 Prozent der Unteroffiziere. Da die Übungen bald nach Pfingsten beginnen sollen, so wird sich ein erheblicher Teil der Einberufenen noch am Wahltag bei den Fahnen befinden, und demnach nicht in der Lage sein, das Wahlrecht auszuüben. Die Übungen seien, wie das genannte Blatt betont, bereits zu einer Zeit anberaumt

gewesen, als noch niemand wissen konnte, daß Mitte Juni Neuwahlen zum Reichstage stattfinden würden.

Auf die Frage, die man in den letzten Tagen vielfach hat aufwerfen hören, wie viele Male auf Beschluß des Bundesrats unter Zustimmung des Kaisers der Reichstag aufgelöst werden kann, antwortet die „Frankf. Zig.“ folgendermaßen: „Da die Verfassung die Zahl der Auflösung nicht beschränkt, so kann also die Auflösung so oft wiederholt werden, wie es die Mehrheit des Bundesrats mit dem Kaiser will. Angenommen, der nächste Reichstag lehne die Militärvorlage ab, so kann sofort Auflösung erfolgen und das könnte sich im Herbst und Winter noch einmal oder zweimal ereignen. Den dann gewählten Reichstag würde der Bundesrat aber nicht eher auflösen können, als bis der Reichshaushalt für 1894/95 festgestellt und genehmigt ist, denn nach Art. 69 der Verfassung müssen alle Einnahmen und Ausgaben des Reiches für jedes Jahr veranschlagt und auf den Reichshaushalts-Etat gebracht werden, der vor Beginn des Etatsjahres durch Gesetz festgestellt sein muß; eine budgetlose Verwaltung wäre verfassungswidrig und eine Maßregel, die diesen Zustand herbeiführen müßte, würde den Charakter eines Verfassungsbruchs tragen. Ist der Etat gesetzlich zustande gekommen, so hat der Bundesrat wieder freie Hand in der Auflösungsfrage.“

Es wurden im Reich bei der Wahl von 1890 im ersten Wahlgang abgegeben: für die Sozialdemokraten 1427298, Zentrum 1342113, Nationalliberale 1177807, Freisinn 1159915, Konservative 896103, Reichspartei 482314, Polen 246773, Volkspartei 147570, Weissen 112675, Eltsässer 101156, Antisemiten 47536 Stimmen.

Fürst Bismarck ist vor kurzem von dem Redakteur und Chicago-Reisenden der „Neuen Züricher Zeitung“, dem Schweizer Albert Fleiner, in Friedrichsruh aufgesucht worden. Fleiner schreibt: Fürst Bismarck ist ein müder Greis geworden, sein Gesicht ist tief durchsucht und trägt die deutlichen Spuren körperlichen Leidens und schweren Seelenquälens. Aus dem Munde ist die Spannkraft gewichen, die leichte Röte ist aus den Wangen gestoben, und der ganze Eindruck, den dieses Antlitz macht, ist überraschend greisenhaft geworden. Nur aus den großen vorstehenden Glaskugeln der mächtigen Augen sprüht noch immer das alte Feuer unter ten busigen Augenbrauen hervor.

Fürst Bismarck hat seine Ansichten über die Militärvorlage nicht geändert. Sein Blatt, die Hamburger Nachrichten, fahren fort, sich gegen dieselbe auszusprechen.

Die Wortführer der kürzlich errichteten sogenannten „neuen Partei“, die sich auch im Wahlkampf versuchen will, die Herren Dr. Arenst, Schroeder, v. d. Heydt usw., haben sich nach Friedrichsruh begeben, um dem Reichstagsführer das Protokoll über die neue Partei anzutragen, und von ihm die Annahme eines Mandates zu erbitten. Das Letztere hat der Fürst aber für alle ihm gemachten Angebote ausnahmslos abgelehnt.

Statt den Rannevmut zu ehren, werden die Zentrums-Abgeordneten in verschiedenen ihrer Zeitungen übergerausst, weil sie in der Militärvorlage nach ihrer eigenen Ueberzeugung abstimmen und nicht nach dem Parteikommando. Jetzt warnt die katholische „Köln. Volkszig.“, mit dem Knaben Absalom allzu unfein umzugehen: „Wie die Mehrheit ein Recht darauf hat, ihr Wortum respektiert zu sein, so wird man auch den Jochs keinen Vorwurf voraus machen dürfen, daß sie nach Ueberzeugung und Gewissen gestimmt haben. Es sind so verdiente und hervorragende Männer unter ihnen, daß wir unmöglich den Wunsch vertreten können, sie möchten aus der Fraktion oder ganz aus dem politischen Leben scheiden. Will man sie mit gereizten Vorwürfen überhäufen, so kann es ja am Ende nicht ausbleiben, daß von der anderen Seite

die Frage aufgeworfen wird, ob denn nur auf der einen Seite Fehler gemacht worden seien, und dann dürfte doch mehr auf dem Spiele stehen, als der Austritt von 12 Zentrumsmitgliedern.“ Das Blatt sagt: „Dart dürfte in Baden der Kampf mit den Nationalliberalen werden die 1890 um alle badischen Mandate kamen. In Bayern hat man verschiedentlich, und wie es scheint nicht ohne Erfolg, die Bauern gegen das Zentrum aufzureizen versucht.“

### Rußland.

Nach einer Petersburger Mitteilung deuten alle Umstände, die im Zusammenhange mit der jüngst gemeldeten Ermordung eines Studenten bei der Eisenbahnstation Wjussa ans Tageslicht gekommen sind, das Bestehen einer weitverzweigten Nihilistenverschwörung an. Die Annahme, daß der Ermordete Mitglied einer geheimen politischen Verbindung war und getötet wurde, um zu verhindern, daß er wichtige Geheimnisse verrate, ist durch materielle Beweise voll bestätigt worden, zwei junge Männer wurden bereits gehängt. In ihren Wohnungen wurden Papiere beschlagnahmt, die eine Menge andere Personen kompromittieren.

Aus Warschau wird berichtet: Bei der Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Sosnowice wurde wieder eine Anzahl deutscher Beamter entlassen und durch russische Beamte ersetzt. Zum Verlassen des russischen Gebietes wurde den Entlassenen nur eine ganz kurze Frist gestellt.

In Kiew ist eine neue Kojakenempörung ausgebrochen. Ein halbes Regiment empörte sich gegen die Vorgesetzten, angeblich wegen schlechter Behandlung und wegen der den Soldaten anferlegten überflüssigen Strapazen. Die Aufständigen verschanzten sich in ihren Zimmern, schossen von den Fenstern aus auf die Offiziere und ergaben sich erst nach 28 Stunden, durch Hunger gezwungen. Man zählte 15 Tote und ebensoviel Verwundete.

Die „Röel. Zig.“ eröffnet wieder einen Feldzug gegen die deutschen und österreichischen Kolonisten im Süden und Südwesten Rußlands, die sie effen der Spionage beschuldigt. Im Fall eines Krieges zwischen Rußland und den deutschen Mächten könnten letztere mit Hilfe ihrer ausgezeichnet organisierten strategischen Eisenbahnen leicht 300000 Mann an die Grenze werfen, welche von den längs derselben ansässigen Kolonisten mit offenen Armen aufgenommen würden. Natürlich tringt das Blatt darauf, daß die Kolonisten ausgewiesen werden.

Die Ernteausichten sind in Rußland in den mittleren und südlichen Provinzen sehr trübe. Am größten ist der Notstand im Gebiete der Donischen Kojaken, für welche der Zar 100000 Rubel gespendet hat. Auf weiten Strecken müssen Menschen und Vieh durch Unterstützung der Behörden erhalten werden.

### Belgien.

Die Diebesbande, welche am 1. Februar d. J. in Brüssel den großen Juweliendiebstahl beim Grafen von Flandern verübte, ist nunmehr vollständig entdeckt. Sie besteht aus 6 Mitgliedern und wurde von einem gewissen James White geleitet, der im „Hotel du Nord“ einlogiert war, während seine Komplizen in der Nähe des Palais wohnten. White hatte sich in der Nacht des Diebstahls als Lakai verkleidet in das Palais geschlichen und die Kasse mit den Juwelen gestohlen. Tags darauf war die ganze Bande nach London abgereist und hatte sich dortselbst nach Amerika eingeschifft.

### Italien.

Ueber die Kaiserreise nach Rom will der „Figaro“ er-

ger beantragte hierbei die Stellung einer Zusatzfrage auf unübersehbaren Zwang. Trotz des Protestes der Staatsanwaltschaft wurde die Frage vom Gerichtshof zugelassen und von der Jury mit sechs Stimmen bejaht. Raup wurde daher von der Anklage des Mordes freigesprochen. Neulich hatte nun, wie gesagt, der Kassationshof in letzter Instanz zu entscheiden und natürlich gaben bei diesem obersten Tribunal ausschließlich die juristischen Momente den Ausschlag. Der Vertreter der Generalprokurator führte aus, daß keine einzige Thatsache die Zulassung der Zusatzfrage gerechtfertigt habe. Der Verteidiger machte dagegen geltend, daß es Pflicht des Gerichtshofes gewesen sei, den Geschworenen die Behauptung des Angeklagten, daß er unter dem Zwange seiner Braut gehandelt habe, zur Prüfung vorzutragen und der Wichtigkeitsbeschwerde stattzugeben, hierzu das Verdikt überprüfen, trotzdem dasselbe nach dem Gesetze unanfechtbar sei. Der oberste Gerichtshof bejahte denn auch nach langer Beratung den Freispruch mit der Motivierung, daß für den Gerichtshof erster Instanz zwingende Gründe zur Zulassung der angeführten Zusatzfrage vorhanden gewesen und daß die Möglichkeit eines psychologischen Zwanges bei Raup nicht ausgeschlossen war.

## Kinderfragen.

Von Helene Stöckl.

Wer hätte nicht schon ähnliche Fragen seiner Kinder zu beantworten gehabt, und wer wäre sich nicht mit leisem Bangen bewußt geworden, welche Verantwortlichkeit er damit übernimmt! Das Bemühen, detartige Fragen zu beantworten, ohne die heilige Einsicht des Kindes zu stören, und ohne doch den kleinen unsicher umherstehenden Geist in ein Gewebe von halb wahren oder ganz unwahren Vorstellungen zu verstricken, von denen das Kind sich später

nur unter heißen Kämpfen zuweilen auch gar nicht loszumachen vermag, hat schon manchem Vater und mancher Mutter den Angschweiß auf die Stirn getrieben.

Wenn es keine Tagesstunde giebt in der die Fragen des Kindes ganz verstummen, so ist doch der Abend denselben besonders günstig.

Hüllt die äußere Welt sich in Dunkel, so tritt die innere dafür, um so heller hervor sind Fühlungen und Handlungen müde vom Spiel des Tages, dann läßt der kleine Geist zu arbeiten an.

Im warmen Bettchen, wenn das Abendgebet gesprochen ist, die kleinen Glieder sich wohligh dehnen, ohne daß der Schlaf sich noch auf die hellen Augen senken will, da schließen die Fragen wie Pilze nach dem Regen auf, und die Mama, die geglaubt hat, einmal ein Ständchen ihren eigenen Gedanken nachhängen zu können, sieht sich nicht selten arg enttäuscht.

„Mama, was ist denn ein Drache?“  
„Ein Drache? Er hast Du denn noch keinen Drachen gesehen? Das ist ein Gefell vom Papier und Rohr, das die Knaben in die Luft steigen lassen.“

„Und vor dem sündigten sich die alten Ritter so sehr?“  
„Ja so, du meinst wieder einen andern Drachen.“  
Die Mama beiligt sich, dem Kinde das Aussehen dieses andern Drachen, soweit ihr dieses selber bekannt ist, zu beschreiben.

„Mama, wann ist meiner?“ fragt das Kind jetzt.  
Die Mama ist viel zu genau mit den Lieblingsgedanken ihres Kindes vertraut, um nicht sofort zu antworten: „Dein Geburtstag, mein Kind? Der ist an dem und dem Tage.“ und auch die nächste Frage: „Mama, muß ich sie denn alle lassen?“ wird von ihr ohne Zögern mit einem entscheidenden „Ja freilich mußt du sie dann alle von Deinem Kuchen kosten lassen!“ beantwortet.

Die Frage aber, welche nun der Brust des Kindes gleich

einem Seufzer entsteigt, setzt sie in Verlegenheit.

„Wenn ich nur den Namen der Frau wüßte!“

„Welcher Frau denn?“

„Der Frau, die ich einmal bekommen werde!“

Schon will die Mama das der Zukunft vorgreifende Kind etwas ungeduldig zur Ruhe weisen, aber der tiefgeliebte Zusatz desselben. „In meinem Leben hätte ich nicht gedacht, daß ich einmal solch ein liebes Mutter bekommen würde.“ entwirft ihnen Unmuth wieder. Ein Weibchen liegt das Kind nun ruhig da, schon glaubt die Mutter, es sei eingeschlafen, da fragt es wieder:

„Mama, hört der liebe Gott mein Gebet, auch wenn ich dabei unter das Deckbett krieche?“

„Ja freilich, Kind, aber nun höre mit dem Fragen auf und schlaf einmal.“

„Gleich, liebe Mama, nur Eins sage mir noch. Soll ich den lieben Gott bitten, daß er mich oder daß er Dich zuerst sterben läßt!“

„Aber Kind! wie kannst Du so fragen!“

„Ja, denn wenn ich zuerst sterbe, dann bist Du traurig, und wenn Du zuerst stirbst, muß ich traurig sein.“

„Nicht um Tod, nein, um Leben siehe zu Gott.“ flüstert die Mutter, sich gerührt zu ihrem Lieblinge niederbeugend, und während sie ihre ganze Seele in heißem Gebete für ihr Kind zu ihm hinaussendet, vor dem all unsere Weisheit wie Kindesstammeln ist hat der Schlaf sich leise auf das Kind herabgeseigt.

Noch einmal fragt es, schlaftrunken die Hand nach der Mutter ausstreckend: „Hast du mich auch lieb, Mama?“ dann sinkt das Köpfchen tiefer in das Kissen, die dunkle Wimper löst sich nicht mehr von der rosigen Wange, leise hebt und senkt sich die Brust in sanften Athembüßen und all die unruhigen Fragen des kleinen Herzkens kommen zur Ruhe in dem tiefen, traumlosen Schlummer glücklicher Kindheit.

fahren haben, daß die Einrichtung der Appartements, welche das Kaiserpaar im Quirinal bewohnte, 800000 Franks gekostet hätte und daß die Fahrt nach Pompeji auf 150000 Franks zu veranschlagen sei.

Der Papst bereitet eine Enzyklika über die Abrüstung vor, welche er den europäischen Regierungen sendet und in der er den Nachweis erbringen will, daß die erdrückenden Militärkosten zu einer Reihe von Katastrophen führen müssen. Leo XIII. lenkt die Aufmerksamkeit der Staatsoberhäupter auf die Notwendigkeit, eine allgemeine Friedenspolitik vorherrschen zu lassen, welche dem Elend der arbeitenden Klassen ein Ende machen könnte. Deshalb verlangt der Papst entschlossen, daß die Abrüstungsfrage eingehend geprüft werde. In einer Unterredung mit Kaiser Wilhelm soll Leo XIII. mit großem Eifer seinen Standpunkt vertreten haben, der bereits von den Souveränen Oesterreich-Ungarns, Italiens, Spaniens und Belgiens geteilt würde. Nur Rußland soll noch einige Vorbehalte machen.

#### Frankreich.

In Paris geht es jetzt ziemlich ebenso zu, wie in Doulogers Tagen, nur daß der gefeierte General jetzt Dodds heißt. Dieser der vielgenannte Besieger des Dahomeukönigs Behanzin wird von den Franzosen in überschwänglichster Weise gefeiert und als der erste französische General gepriesen, welcher seit 1871 einen Feldzug selbständig siegreich durchgeführt hat. Dodds, der schon vom Präsidenten der Republik, dem Kriegs- und Marineminister und anderen hochgestellten Personen empfangen wurde, fand sich in Paris kaum vor Jubelstürmen reiten, sobald er sich nur öffentlich sehen läßt. Die französische Regierung wird im Einvernehmen mit Dodds ihre definitiven Beschlüsse über die Regelung der Dinge in Tonking fassen.

Der vom Senegal heimgekehrte General Dodds erklärt in einem Interview, alle Gewehre seien in Dahomey von deutschen Firmen eingeführt worden. Es sei aber unwahr daß unter den Truppen des Königs Behanzin Deutsche oder Europäer überhaupt gewesen wären, und er sei auch fest davon überzeugt, daß König Behanzin von deutscher Seite und namentlich auch vom deutschen Hinterlande aus keinerlei Unterstützung erhalten habe.

#### Aus dem Auertal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen am Dienstag, den 23. Mai dieses Jahres (3.

Wohnst.-Feiertag) die Sonn- und Feiertags-Personenzüge  
 544a Schwarzberg—Annaberg  
 (ab Schwarzberg 1.<sup>00</sup> Nachm.  
 in Annaberg 2.<sup>00</sup> Nachm.),  
 545a Annaberg—Aue  
 (ab Annaberg 5.<sup>00</sup> Nachm.  
 in Aue 7.<sup>00</sup> Nachm.)  
 und  
 617 Schönheider-Hammer—Aue  
 (ab Schönheider Hammer 6.<sup>00</sup> Nachm.  
 in Aue 7.<sup>00</sup> Nachm.)

verkehrten läßt.  
 Zug 544 a hat direkten Anschluß vom Omnibuszuge  
 1224 Altenburg—Zwickau-Schwarzberg (ab Altenburg  
 8.<sup>45</sup> Vorm., ab Zwickau 11.<sup>10</sup> Vorm., in Schwarzberg  
 12.<sup>45</sup> Nachm.), während  
 die Züge 545 a und 617 an den Personenzug 568 a  
 Aue—Zwickau (ab Aue 7.<sup>00</sup> Nachm., in Zwickau 8.<sup>00</sup>  
 Nachm. anschließen.

Ueber die speziellen Verkehrszeiten dieser auf allen Verkehrsstellen anhaltenden Züge geben die gewöhnlichen Ausgangs-Fahrpläne und Kursbücher Auskunft.

Auf Bahnhof Aue werden vom 20. ds. Mts. ab außer den bekannten einfachen Fahrarten, auch Rückfahrarten nach Berlin, gültig für alle Züge (II. Cl. 28 Pf. 40 Pf. III. Cl. 17 Pf. 90 Pf.) über Werdau-Leipzig mit 5 tägiger Gültigkeitsdauer ausgegeben.

Dieselbst werden auch an Tagen größeren Verkehrs nunmehr noch an einem zweiten Schalter Fahrarten aller Klassen für Niederschlema, Schneeberg, Neustädte, Zwickau, Lauter, Schwarzberg, Johannsgeorgenstadt, Wocau, Plauenthal, Eisenstoc, Schönheider-Hammer, Niederlöbnitz und Stein-Hartenstein zur Ausgabe gelangen.

Diese neue Ausgabe stellt dem Unterführungs-Ausgang unmittelbar gegenüber.

Eine wirklich gediegene Vorstellung war es, die gestern mit dem Charaktergemälde „Großstadtluft“ die Theatergesellschaft Korb zur Aufführung brachte. Das Stück selbst ist eine Charakterisierung des engherzigen Kleinstadtlebens gegenüber dem freien ungebundenen in der Großstadt, in Bezug auf das gemüthliche Leben in Ersterer allerdings sehr übertrieben, die Handlung bezieht sich wohl nur auf kleine Städte unter 1000 Einwohnern. Die Rollen waren vortrefflich besetzt, und besteht die Gesellschaft aus noch besseren Kräften, als bei ihrem letzten Hiersein. Die Hauptrolle hatte Herr v. Sacharewicz als „Fritz Flemming“, der in seinem ganzen Auftreten den lebenslustigen Großstädter naturgetreu wiedergab, während Fräulein Jenny Korb mit imponirender Liebendwürdigkeit und bekannter Routine die „Sabine“ spielte. Auch

Herr Wode als Fabrikant Schröder war ausgezeichnet. Sehr dankbare Rollen waren diejenigen des „Dr. Crufius“ und des „Bernhardt Gemp“, die von den Herren Max und Arno Korb vortrefflich ausgeführt wurden. Auch Fräulein Schindler als „Antonie“ spielt mit Sicherheit und einer gewissen Routine, so daß die Aufführung eine wirklich interessante war. Leider war der Besuch ein schwacher, wie das ja so kurz vor dem Feste nicht anders erwartet werden konnte. Mit dieser letzten Vorstellung verläßt uns die Gesellschaft, rufen wir der Direction ein herzliches „Auf Wiedersehen“ zu.

Am vergangenen Donnerstag unternahm der Verein „Club Belle“ mit Damen und Kindern unter reger Theilnahme einen Ausflug nach der „Bretthauschänke“ bei Lauter. Zeigte der Himmel auch Anfangs ein trübes Gesicht, so hellte es sich doch bald auf und bei schönstem Sonnenschein wurde der Haupttheil der Partie schnell zurückgelegt. Von der Bretthauschänke wo man einen längeren Aufenthalt nahm und sich durch Speise und einen guten Trunk erquidte, zog man durch den herrlichen Wald nach dem romantisch gelegenen Oberpfaunenstiel, wo ein Täncchen die Mitglieder in beste Stimmung versetzte. Bei beginnender Dunkelheit wurde unter melodischen Klängen schöner Märsche und Volklieder der Rückmarsch angetreten, in frohlicher Stimmung traf man wieder im lieben Auertale ein, wo ein gemüthliches Beisammensein in der Bahnhofseiche den Tag beschloß. Der Marsch durch den frühlingsduftenden Wald, an den feigen Ufern des Schwarzwassers entlang, dem sprudelnden Waldbach aufwärts nach Oberpfaunenstiel, und auch die an so schönen Ausichten reiche Straße nach Aue zurück, ebenso die treffliche Verpflegung in der Bretthauschänke und Oberpfaunenstiel haben gewiß jeden Theilnehmer gefallen und wird den Verein vielleicht veranlassen, in diesem Jahre noch einen so interessanten Ausflug zu unternehmen.

In einem unbewachten Augenblicke fiel das im 4. Jahre stehende Söhnchen des Mühlengutsbesizers Vogel in Eiterlein in die Düngergrube und ertrank.

Zwickau. Die hiesige aus dem 13. Jahrhundert stammende, im 14. Jahrhundert nach einem Brande wieder aufgebaute Katharinentirche wird durchaus erneuert, auch mit einigen Anbauten versehen werden. Mit der Erneuerung wird vielleicht noch in diesem Jahre begonnen werden.

Deutsche, englische und französische Herren- und Knaben-Kleiderstoffe in nur vorzüglichsten Qualitäten à M. 1.75 bis 12.45 per Meter verkaufen jede beliebige einzelne Meterzahl direct an Private Duxing-Fabrik-Depot Ostlinger & Co., Frankfurt a. M. Neueste Musterauswahl franco in's Haus.

## Anzeigen.

**Special-Auschanke**  
 des  
**Bürgerlichen Brauhauses, Pilsen.**  
 Markt 15. Zwickau, Wilhelm-Str. 5.  
 Feine Kliche. Kleine Preisse.  
**Glas 18 Pfg.**  
 C. A. Sachse.

**Grünes Thal, Niederlösnitz.**  
 Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag  
**Grosses Extra-Concert,**  
 gespielt vom Löbnitzer Stadtmusikchor, unter persönlicher Leitung des  
 Hrn. Stadtmusikdirektor Tittel.  
**Anfang Nachmittags 4 Uhr.**  
 Montag, den 2. Feiertag von Nachmittags 4 Uhr an  
**öffentliche Ballmusik.**  
 Für gute Speisen u. Getränke, sowie selbstgebackenen Kuchen  
 ist bestens gesorgt und ladet ergebenst ein  
**Landrod. — Tittel.**

**Hotel blauer Engel, Aue.**  
 Am III. Feiertag  
**Concert u. Ball,**  
 wozu freundlichst einladet  
**Anfang 7 Uhr Abends.**  
 P. Gempel.

Dem geehrten Publikum zur Kenntniß, daß das **Gesangs-Concert** im Bürgergarten eingetretener Hindernisse halber bis Mitte nächster Woche verschoben wird.  
 Die Direction der Zwickauer Opernsänger.

**Brethaus Bernsbach, Station Lauter.**  
 Am 1. Feiertag bei günstiger Witterung  
**2 grosse Concerte,**  
 ausgeführt von der Auer Stadt-Capelle.  
 I. Anfang früh 6 Uhr. II. Anfang Nachmittags 3 Uhr.  
 wozu höflichst einladet  
**August Jahn,  
 A. Jien, Stadtmusikdir.**

**Bürgergarten Aue.**  
 Am dritten Feiertag  
**Concert u. Ball,**  
 wozu freundlichst einladet  
**Anfang punkt 7 Uhr Abends.**  
 G. Gempel.

**10—20 tüchtige mech. Weber od. Weberinnen**  
 werden bei Zusicherung von 10—12 Mark Wochenverdienst u. dauernder Beschäftigung per sofort gesucht.  
**Löbnitz.**  
**Max Müller,  
 Mechanische Weberei.**

**Einige tüchtige Modelltschler**  
 sucht  
**Ernst Hoffmann, Niederschlema.**

Eine 10 pferdige Locomobile, fahrbar,  
 eine 6—8 pferdige Locomobile,  
 in sehr gutem Zustande, sofort betriebsfähig, verkauft  
 zu billigen Preisen  
**G. Müller,**  
 Landwirthschaftl. Maschinenbauerei Hartmannsdorf bei Kirchberg.

**Cocos-Baumbinden,** Rassa, Strassenb., Bindf., Peitschen, Kardät-schen, Bürsten, Pinsel, Holzpanz. u. Schuhe, Cocosläufer u. Matten in ca. 50 reiz. Muctern, die franco sendet  
**Louis Schindler, Chemnitz.**

# An die Wähler des 21. Reichstagswahlkreises. Wähler!

Der Reichstag ist aufgelöst, ein Reichstag, dessen schwache Mehrheit bei einer die Sicherheit und Zukunft des Deutschen Reiches betreffenden wichtigen Frage im Gegensatz zur Reichsregierung zu einem Beschlusse gelangt ist, der im Inlande Trauer und Besorgnis, in dem uns feindlichen Auslande unerbittliche Schadenfreude hervorgerufen hat. Die Neuwahlen stehen vor der Thür. Unser bewährter bisheriger Vertreter ist leider nicht mehr im Stande, ein Mandat anzunehmen. Wir treten mit einem neuen Candidaten vor Euch, der sich bereit erklärt hat, unsern Kreis im Reichstage zu vertreten und dessen Name Euch allen wohlbekannt und für alle Bewohner unseres Kreises vom besten Klang ist.

## Herr Justizrath Dr. Böhme, Annaberg.

Unser Candidat will dem Reiche gewähren was es bedarf: vor allem will er auf Grund des von einer starken Minderheit des letzten Reichstages gut geheißenen Hüne'schen Vorschlags, der Reichsregierung in der Militärfrage entgegenkommen, damit unser Heer nicht schwächer sei als das Frankreichs, damit ferner nicht jährlich viele Tausende junger weisensfähiger Männer vom Militärdienst befreit bleiben, an deren Stelle jetzt die älteren Mannschaften, die Familienväter, im Kriegsfall in die erste Schlachtreihe mit treten müssen, damit endlich die zweijährige Dienstzeit ohne Schwächung des Heeres durchgeführt werden kann.

Unser Candidat will aber auch im Reichstage für seine Wähler, seinen Kreis und das deutsche Volk erreichen helfen, was das Reich uns gewähren soll und kann:

- daß die Kosten für die neue Militärvorlage in geeigneter Weise, nicht durch Erhöhung der Steuern auf unentbehrliche Lebens- und Verbrauchsmittel gedeckt werden,
- daß die gedrückte Lage des Mittelstandes durch Schutzmaßregeln gegen unredliche, dem deutschen Volksharakter widersprechende Concurrenz möglichsie Abhilfe finde,
- daß Handelsverträge nur dann abzulehnen sind, wenn davon eine Schädigung der überwiegenden Interesse der Nation zu befürchten ist,
- daß in der Entwicklung unserer Reichseinrichtungen die Macht des Ganzen als die Wohlfahrt und die besonderen Rechte und Vortheile der Einzelstaaten, insbesondere unseres engeren Vaterlandes Ziel und Maßstab aller Beschlüsse bleiben.

Unser Candidat will nicht als ausdrücklicher Anhänger einer der im Reichstage vertretenen Parteien aufgestellt sein, aber sein bindendes Wort ist dafür Gewähr, daß er nur im Sinne der reichsfreundlichen Parteien, vor allem der nationalliberalen und konservativen, seine Stimme abgeben wird.

Unser Candidat braucht als Person Euch nicht erst empfohlen zu werden: seine mehr als 25 jährige ehrenvolle Thätigkeit als Rechtsanwalt, seine dem öffentlichen Wohl so heilsame Wirksamkeit in zahlreichen Ehrenämtern, sein unparteiischer Sinn, seine eingehende Kenntniß aller Verhältnisse unseres Kreises, seine parlamentarische Uebung, die er als Landtags- und Reichstagsabgeordneter schon erworben, seine vaterländische und kirchliche Gesinnung, sein klarer Blick, seine kundige Hand, sein wirksames Wort sind Euch allen bekannt und sind eine sichere Bürgschaft dafür, daß dasjenige, wofür er in Eurem Namen und Auftrage eintreten wird, auch gut, tüchtig und erfolgreich vertreten sein wird.

## Wähler aller Ordnungsparteien!

Wählt am 15. Juni einmüthig zum Vertreter des 21. Sächs. Reichstagswahlkreises

## Herrn Justizrath Dr. Böhme

als den geeigneten Mann!

Annaberg, den 17. Mai 1893.

## Der Centralauschuß der vereinigten Nationalliberalen und Konservativen.

E. Steger.

R. Kaiser.

**Schuhwaaren-Ausverkauf.**  
Wegen Aufgabe meiner Schuhwaaren eröffne ich mit heutigem Tage einen großen  
**Ausverkauf.**  
Es bietet sich hierdurch Jedem Gelegenheit noch vor dem Feste nur vorzüglichste Schuhwaaren in allen Sorten und Größen zu billigen Preisen zu erwerben.  
Achtungsvoll  
**Aue. R. PELZ, Aue.**  
Bahnhofstraße.

**Bürgergarten (Blen's Restaurant.)**  
Am ersten Feiertage  
**Großes Extra-Concert**  
(bei ungünstiger Witterung im Saal.)  
ausgeführt von der Stadt-Capelle,  
wozu höflichst einladet  
Anfang 8 Uhr Abends.  
E. Gempel,  
A. Jien, Stadtmusikdir.

**Wäsche-Agentur.**  
Gut eingeführter Agent f. d. Vertret. leistungsf. Wäsche- u. Weißwaar-Fabrik für die östlichen Provinzen. Off. sub. K. W. 1131 an Rudolf Mosse, Berlin O.

**Süßrahm-Tafelbutter**  
feinster Qualität, versendet in Fäßchen, 8 Pfd. Inhalt für 8 Mk. 20 Pf. franco gegen Nachnahme.  
Eugen Leichert, Litzist Ostpr.

**Prachtvolle**  
Stoffe in gewirtem Buckskin u. Cheviot, schon v. 1,50 Mk. pro Meter doppelbreit, **ganzes Anzug 4,50 Mark** bis zu den hochfeinsten Sachen. Resten pro Pfund 1,50 Mk. bis 6 Mk. Muster franco. Resten bemustere nicht, mache Auswahlsendung.  
Julius Köner, Tuchverfandt, Pögan i. E. gegr. 1846.

Bei Bedarf von Cigarrenspitzen od. Pfeifen jed. Art, verlange man das mit über 2000 Abk. in Originalen, versenden Musterkabin von Brüder Gottlinger in Ulm a. D. Winer Rauchwaren-Fabrik. Bitte das Original zu verlangen. Bei Wiederhol. Abk. zu 2/3 Rabatt. A. H. B.

**Visitenkarten**  
in hochfeiner Ausführung, elegante Kartons, moderne Schriften, liefert schnell und billig die  
Auer Zeitungsdruckerei.

**Alleinverkauf**  
sämtlicher Fabrikate zu Fabrikpreisen der  
**Zwirnerei u. Nähfadefabrik Augsburg**  
für das Königreich Sachsen.  
Leipzig. Carl Häuser.

**Wäschmangeln**  
in allen Größen, bester Constructionen nur leichtgehend in guter Ausführung liefert  
August Giesler, Chemnitz

**Weide-Butter,**  
hochfeinste, ostpreussische Tafelbutter 5 Kilo-Fäßchen net. Nachh. 8.- Mk. empfiehlt Arno Ross, Litzist, O. Pr.

**Stellenlose** jeder Branche finden zu Tausend. Erwerb durch mein Buch Erwerb, 28 Seiten, ich gebe dieses Buch an Stellenlose für 50 Pf. gegen Einzahlung.  
S. Düvel, Braunschweig.

**Geschlechtskrankheiten.**  
Dr. Heydenreich, pract. Arzt. Chemnitz, Bräudenstraße 19. II. Gegen Schwachheitszustände schmerzlose Anwendung des electrischen Stromes. Sprechstunden: 8-11, 2-4 u. Abends 8-9 Uhr.

**EPILEPSIE**  
heilbar ohne Rückfall. Tausende beweisen dies. wunderb. Erfolg d. Wissenschaft. Ausführl. Berichte samt Retourmarke sind zu richten: „Office Sanitas“, Paris 20, Boulevard St. Michel.

**Eine Giebel-Wohnung**  
in Aue am Markt No. 39 ist sofort oder später an ruhige Leute zu vermieten.

**2 Logisleute**  
werden angenommen.  
Aue, Mittelstr. Euhm. Seymann.

**Ein Handtäschchen**  
mit Inhalt wurde Sonntag Abend von der Reithule bis in die Neustadt verloren. Der ehehliche Fiader möge dasselbe gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abgeben.

**Lehrlings-Gesuch.**  
Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, **Wich-Ladiren** zu werden, kann sofort in die Lehre treten bei **Robert Starke**, Ladirenmstr., Bernsbach.

**2 Stuben**  
mit Kammern sind sofort zu vermieten.  
Glasernstr. Renger, Aue-Neustadt.

**1 Stube**  
mit anstoßender Kammer ist zu vermieten.  
Schneebergerstr. 51c.

**Schachklub** **Luethal.**  
Heute Freitag  
**Generalversammlung**  
im Restaurant „zur Lederschürze.“